

# Die Bedeutung teilstationärer Angebote in der Gerontopsychiatrie

Jutta Stahl, lic.phil., Gerontopsychiatrisches Zentrum Hegibach / PUK Zürich

### Einleitung

Neben stationären und ambulanten Behandlungsmöglichkeiten bieten Tageskliniken einen Rahmen, dem insbesondere zur Behandlung älterer psychisch kranker Menschen eine besondere Bedeutung zukommt. Tageskliniken zeichnen sich dadurch aus, dass sie tagsüber (in der Regel zwischen 9 und 16 Uhr) ein umfangreiches Therapieangebot bereitstellen, das von zu Hause aus - je nach Bedarf an 1 - 5 Tagen der Woche - in Anspruch genommen werden kann. Der Vorteil gegenüber einer Aufnahme in stationäre Behandlung besteht in erster Linie darin, dass die Patienten nicht aus ihrem gewohnten Lebensumfeld herausgerissen werden müssen, um intensive professionelle Hilfe in Anspruch nehmen zu können. Im Vergleich zu ambulanten Angeboten verfügen Tageskliniken über breitgefächerte Therapieangebote. Am individuellen Bedarf orientiert, können diese in einen umfassenden Behandlungsplan eingebettet werden, der weit über das hinausreicht, was in einem ambulanten Rahmen möglich ist.

### Zur Geschichte gerontopsychiatrischer Tageskliniken

Die Geschichte der Tageskliniken geht zurück bis in die 30er und 40er Jahre dieses Jahrhunderts in denen in der ehemaligen UdSSR die ersten Tageskliniken eröffnet wurden. In Europa, resp. in England und Skandinavien, wurden erste Tageskliniken nach dem zweiten Weltkrieg eröffnet. Eine erste Tagesklinik mit geriatrischem Schwerpunkt entstand in dieser Zeit in London.

Die erste gerontopsychiatrische Tagesklinik der Schweiz wurde 1972 in Lausanne eröffnet. Über die weitere Verbreitung dieses Versorgungsangebots in der Schweiz liegen leider keine Zahlen vor. Für den Kanton Zürich jedoch lässt sich folgende Entwicklung nachzeichnen:

1983 wurde eine erste gerontopsychiatrische Tagesklinik in Wetzikon (als Ableger der psychiatrischen Klinik Schlössli, Oetwil am See) eröffnet, die an drei Tagen der Woche Behandlungsplätze bereitstellte. Kürzlich wurde das Angebot auf vier Tage erweitert. 1989 kam unter dem gleichen Regime eine Tagesklinik in Uster hinzu, die an drei Tagen der Woche geöffnet hat. Im Mai 1992 zog die Klinik Rheinau mit der Eröffnung des Alterspsychiatriezentrums in Winterthur/ Wülflingen nach. Die darin integrierte Tagesklinik hat jeweils Montag bis Freitag geöffnet. Mit der Eröffnung des Gerontopsychiatrischen Zentrums Hegibach im Oktober 1996 verfügt auch die Psychiatrische Universitätsklinik Zürich über eine gerontopsychiatrische Tagesklinik mit fünf Öffnungstagen der Woche. Seit ca. zwei Jahren läuft in der Psychiatrischen Klinik Hard, Embrach, ein Projekt, bei dem 5-6 Tagespatienten an drei Tagen der Woche aktivierungstherapeutische Angebote gemacht werden. Die übrigen Kliniken im Kanton Zürich verfügen über keine Behandlungsplätze für ältere Patienten im teilstationären Rahmen.

### Die Situation in der Stadt Zürich

Vor Eröffnung der Tagesklinik des Gerontopsychiatrischen Zentrums Hegibach 1996

bestand kein teilstationäres Behandlungsangebot für psychisch kranke ältere Menschen in der Stadt Zürich. Im Zuge des Ausbaus der Sozialpsychiatrie durch die Psychiatrische Universitätsklinik entstand 1972 eine Tagesklinik für psychisch Kranke Menschen bis 58 Jahre. Vorrangiges Ziel dieser Einrichtung ist eine Wiedereingliederung jüngerer psychisch kranker Menschen in den Arbeitsprozess. Entsprechend konzentrieren sich die therapeutischen Angebote auf das Training von Fertigkeiten, die notwendig sind, um einer geregelten Arbeit nachzugehen. Die Patienten kommen deshalb auch an fünf ganzen Tagen der Woche in die Tagesklinik.

Bei der psychiatrischen Rehabilitation von Menschen jenseits des Rentenalters - angesichts der aktuellen Arbeitsmarktlage mittlerweile schon ab etwa Mitte 50 - kann das Ziel nicht die berufliche Wiedereingliederung sein. Vielmehr müssen diese Menschen lernen ihren Tag selbständig zu strukturieren und mit sinnvollen und befriedigenden Tätigkeiten auszufüllen.

Neben der gerontopsychiatrischen Tagesklinik Hegibach gibt es sechs Tagesangebote für ältere körperlich kranke und/oder sozial isolierte Menschen. Mit aktivierenden Therapieangeboten verfolgen diese geriatrischen Tagesangebote das Ziel, Eintritte in ein Alters- oder Pflegeheim hinauszuzögern oder zu vermeiden und pflegende Angehörige tageweise von ihren Aufgaben zu entlasten. Einige dieser Einrichtungen verfügen auch über Therapieangebote zur körperlichen Rehabilitation. Die Betreuung kann über einen längeren Zeitraum hinweg gewährt werden.

Die erste Institution dieser Art wurde 1974 als "Tageszentrum" vom Schweiz. Roten Kreuz in Zürich eröffnet. Dort werden traditionell auch einige chronisch psychisch kranke Menschen über längere Zeiträume hinweg betreut. Die übrigen fünf "Tagesheime", "Tagesspitäler" oder "Tageskliniken" sind Heime (Irchelpark, Entlisberg, Witikon) oder Spitälern (Triemli, Waid) angeschlossen. Diese Institutionen verfügen allerdings nicht über psychiatrisch geschultes Personal und sind zur psychiatrisch-psychotherapeutischen Behandlung psychisch kranker älterer Menschen ungeeignet.

### **Die Vorteile einer tagesklinischen Behandlung**

Das besondere Setting einer Tagesklinik stellt in vielen Fällen eine sinnvolle Alternative zur stationären oder ambulanten Kriseninterventionen, Stabilisierung oder Rehabilitation dar. Sei es die Aufnahme eines Patienten in einer akuten psychischen Krise, präventiv bei einer drohenden Krise oder zur Anschlussbehandlung nach einer stationären Intervention, der Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik kann damit vermieden oder - falls unumgänglich - wenigstens verkürzt werden.

Die wichtigsten Vorteile teilstationärer gegenüber stationärer und ambulanter Behandlung sind:

#### ***1. Therapeutische Angebote können von zu Hause aus in Anspruch genommen werden.*** Das bedeutet:

- Ältere Menschen werden nicht aus ihrem vertrauten Lebensumfeld herausgerissen.
- Sie verlieren nicht auch noch die oftmals sehr reduzierten sozialen Kontakte, über die sie noch verfügen.
- Diese Behandlungsform wirkt den Änasten älterer Menschen entgegen. ihre

Selbständigkeit zu verlieren und dauerhaft institutionalisiert zu werden. Damit wird auch die Bereitschaft erhöht, das Angebot in Anspruch zu nehmen.

-- Es besteht keine oder nur eine begrenzte Gefahr der Entwicklung eines Hospitalismussyndroms.

-- Probleme, mit denen Patienten in ihrem Alltag konfrontiert werden, können unmittelbar in die Behandlung einbezogen werden.

**2. Die Patienten können von einem umfangreichen Therapieangebot profitieren,** das den ambulanten Rahmen sprengen würde. Das Angebot beinhaltet:

-- Abklärung, Therapieplanung und Behandlung durch ein multiprofessionelles Team. Nur die Zusammenarbeit von Mitarbeitern aus den Berufsgruppen Medizin, Psychologie, Pflege, Therapien und Sozialarbeit kann den verschiedenen Problemebenen älteren Menschen (psychisch, somatisch und sozial) gerecht werden. Die Beobachtung des Patienten im Tagesklinikalltag aus Sicht der verschiedenen Berufsgruppen liefert wertvolle Informationen hinsichtlich Defiziten und Ressourcen des Betroffenen. Diese Informationen dienen als Grundlage einer differenzierten Diagnostik und individuellen Therapieplanung.

-- Vielfältige Behandlungsmethoden ermöglichen eine ressourcenorientierte Zusammenstellung individueller Behandlungspläne.

-- Psychotherapien in Gruppen bieten unter anderem den Rahmen für einen Austausch und die Identifikation mit anderen Betroffenen. Informationsdefizite können ausgeglichen, Problemlösefertigkeiten trainiert, dysfunktionale Kognitionen bearbeitet werden.

-- Aktivierende Therapien wie Kochen, Singen, Spielen oder Werken stärken das Selbstwertgefühl, das Selbstvertrauen und trainieren Alltagsfertigkeiten.

-- Training der Psychomotorik im Turnen (Beweglichkeit, Ausdauer, Koordinationsfähigkeit, Entspannungsfähigkeit).

-- Förderung des kreativen Ausdrucks in der Musiktherapie und der Bewegungstherapie.

-- Training aller kognitiven Funktionen und der Sinnesmodalitäten im Gedächtnistraining oder beim Spielen.

-- Förderung sozialer Kompetenzen in speziellen Trainings oder im Rahmen der sozialen Kontakte in geselligen Runden wie Morgen- und Schlussrunde sowie beim gemeinsamen Mittagessen.

-- Die zur Verfügung stehende Zeit und das sich entwickelnde Vertrauen zu den konstanten Bezugspersonen sowie zur Gruppe der Mitpatienten ermöglichen es den älteren Menschen sich auf einen Veränderungsprozess einzulassen.

-- Die Gefahr eines Abhängigkeitsverhältnisses, wie es insbesondere bei älteren Menschen mit reduzierten sozialen Kontakten zu einem einzelnen Therapeuten entstehen kann, ist vermindert.

## **Die Probleme**

Tageskliniken spielen bei der Behandlung psychisch kranker älterer Menschen leider noch immer eine marginale Rolle. Angesichts des wachsenden Anteils älterer Menschen an der Bevölkerung sowie des zunehmenden Kostendrucks im Gesundheitswesen, wird der Bedarf an kostengünstigen und gleichzeitig qualitativ hochstehenden adäquaten Behandlungsmethoden in der Gerontopsychiatrie immer stärker. Die Vorteile der Behandlung in einer Tagesklinik sind so überwältigend, dass zukünftig teilstationäre neben stationären und ambulanten Behandlungen eine gleichwertige Rolle einnehmen sollten.

Die drei Hauptgründe dafür, dass Tageskliniken bei der Behandlung psychisch kranker älterer Menschen noch immer nicht den Stellenwert eingenommen haben, der ihnen aufgrund ihrer Vorteile eigentlich zustünde sind folgende:

- Die mangelnde Anerkennung von Tageskliniken durch Kostenträger. Die Krankenkassen sind bereit, bei einer stationären Krisenintervention oder Rehabilitation mindestens 60 Tage lang Fr 234.- pro Tag zu bezahlen. Bei einer ambulanten Behandlung übernehmen sie 90% der Pauschale von Fr 140.- pro Konsultation. Im Falle einer tagesklinischen Behandlung beteiligen sie sich bei einer Pauschale von Fr 94.- lediglich mit Fr 71.- pro Behandlungstag. Bei einem angemessenen Finanzierungsmodell müssten die Leistungen für tagesklinische Behandlungen zwischen der für stationäre und der für ambulante Behandlungen liegen.
- Die mangelnde Verbreitung der Kenntnisse teilstationärer Behandlungsmöglichkeiten unter professionellen Helfern. Insbesondere Hausärzte, aber auch Fachärzte, Stationsärzte psychiatrischer Kliniken, Sozialdienste und Pflegende haben nur ausnahmsweise einen Überblick über das bestehende Versorgungsnetz für ältere psychisch kranke Menschen und der entsprechenden Behandlungsmöglichkeiten.
- Das Behandlungspotential älterer (und hierbei insbesondere depressiver) Menschen wird sowohl von Betroffenen und ihren Angehörigen, als auch von Fachleuten weit unterschätzt. Das dominierende "Altersbild" ist geprägt von der Wahrnehmung des Abbaus und den im Alter auftretenden Einschränkungen und Defiziten. Die für diesen Lebensabschnitt typischen Entwicklungspotentiale, die bis ins hohe Alter bestehen können, bleiben unbeachtet.

## **Ausblick**

Ziel unserer Bemühungen sollte es sein, an der Beseitigung dieser Hemmnisse zu arbeiten und ein den Bedürfnissen älterer psychisch kranker Menschen angemessenes Versorgungsangebot zu schaffen. Dabei könnten Tageskliniken zukünftig einen grossen Teil der Versorgung abdecken. Stationäre Aufenthalte wären dann nur noch erforderlich zur kurzzeitigen Behandlung insbesondere schwerkranker Patienten. Ambulante Behandlungen beschränkten sich dann auf die Abklärung und Behandlung weniger schwer kranker Patienten sowie auf Einzelpsychotherapien und psychiatrische Langzeitbetreuungen. Idealerweise sollten sich alle Behandlungsmöglichkeiten eines solchen Versorgungsspektrums unter einem Dach und in gemeindenähe befinden, wie dies im Gerontopsychiatrischen Zentrum Hegibach verwirklicht werden konnte. Die damit verbundene Kontinuität in der Betreuung der Patienten und die Senkung der Schwellen zwischen den verschiedenen Abteilungen kommt den Bedürfnissen dieser Menschen besonders entgegen.

**Kontaktadresse:**

**Jutta Stahl, lic.phil., Psychologin, Leiterin Tagesklinik im Gerontopsychiatrischen  
Zentrum Hegibach, Minervastr. 145, 8032 Zürich, Telefon 01 389 14 55.**

---

Last update: R.Müller am 26.09.01